

Metropolit Filaret (Drozdor) von Moskau (1782 - 1867):

## HOMELIE ÜBER DIE GEISTIGE ARMUT.

"Selig ihr Armen im Geiste, denn  
euer ist das Himmelreich" (Lk 6,20)

Dies ist die Lehre, die unserem göttlichen Meister und Herrn Jesus Christus an erster Stelle zu predigen gefiel, als Er auf einer Ebene halt machte und sich von einer Schar Jüngern und von einer großen Volksmenge umgeben sah, die von ganz Judäa und Jerusalem, von der Küste von Tyrus und Sydon gekommen war, um Ihn zu hören und bei Ihm Heilung von den Gebrechen zu finden.

Auch wir, meine Brüder, sind in diesem Augenblick auf einer Ebene; denn an diesem heiligen Orte steht der mächtige Mann auf der selben Höhe wie die anderen, der Mann des Volkes steht in der Gegenwart Gottes, Der in der Höhe wohnt und Seine Blicke auf die Demütigen herabsenkt, nicht unter seinem Nächsten. In gleicher Weise drängt sich hier eine Schar von Jüngern; denn jeder Christ ist ein Jünger Jesu Christi; diese ganze Menge ist in diesen Tempel geeilt, um der Heiligkeit und Macht Gottes so nahe wie möglich zu sein und teilzuhaben an dieser Stelle der Heilung für all unsere geistigen und körperlichen Schwächen. Schließlich, hoffen wir, ist all dieses Volk hierher gekommen mit der Absicht, das Wort Christi zu hören und aufzunehmen.

Fühlt euch nicht beleidigt, all ihr alten Jünger Christi, die ihr sozusagen als Jünger Christi geboren seid, wenn wir ungeachtet eures Vorrechtes trachten, euch die ersten Grundlagen der christlichen Lehre darzulegen; verdoppelt mehr eure Aufmerksamkeit, um die Belehrungen aufzunehmen, die es schon seit langem zu verwirklichen gilt und die nicht zu kennen ebenso schändlich wie gefährlich wäre.

Selig ihr Armen im Geiste, denn euer ist das Reich Gottes.

Benedeit sei euer vielgeliebter Meister, daß Er uns solche Erstlinge Seiner Lehren anbietet! Wahrlich, wenn Er sich angeschickt hätte, das Reich Gottes einem ganzen Volke ohne Unterscheidung zu verkünden, hätte unser Herr zu ihm in derselben Sprache gesprochen, wie wir zu einigen Männern, die in Israel als Lehrer galten: Wer nicht von oben geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen (Jo 3,3). Seht ihr nicht, meine Brüder, wie viele unzählige Fragen und unlösbare Zweifel sich zu denen von Nikodem gesellt hätten: Wie kann ein Mensch wiedergeboren werden, wenn er schon alt ist? Kann er in den Schoß seiner Mutter eingehen und neu geboren werden? (Jo 3,4).

Wie schwer war es, fleischlichen Menschen darauf zu antworten! Oder wenn Christus schon am Anfang das Mysterium des Kreuzes geoffenbart hätte an Zuhörer, die nicht vorbereitet waren es aufzunehmen, dieses Mysterium, das zu verstehen die Apostel so große Mühe hatten. Sie hatten diese Sprache nie gehört; sie war ihnen so verborgen, daß sie nichts davon verstanden und sich scheuten, ihn zu befragen. Wäre es nicht schwer gewesen, Ihm zuzuhören und Seine Worte anzunehmen?

Deshalb sehen wir hier, wie Er sich herabläßt zum schwachen Auffassungsvermögen jener, die Ihn anhören. Er schmettert sie nicht zu Boden durch die Erhabenheit; Er erschreckt sie nicht durch die Schwierigkeit Seiner Lehre, sondern Er ist besorgt, sie ihnen lebenswürdig zu machen, indem Er ihre Herzen zärtlich stimmt durch so süße und angenehme Namen wie Seligkeit und Himmelreich.

Wer ist es, meine Brüder, der nie nach der Glückseligkeit trachtet, nach Maßgabe seiner Begabung und seiner Mittel? Wer wünscht niemals das Reich Gottes? Wer ist der verruchte und gefühllose Mensch, der kalt und gleichgültig bleiben kann vor der Aussicht nach Seligkeit und vor der Verheißung des Reiches Gottes? Seid also aufmerksam die Diener der Weg der Seligkeit; hier ist das Tor, das ins Himmelreich führt: - die Armut des Geistes. Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.

Lohnt es sich etwa nicht, auf die ganze Welt zu verzichten, um dafür diese Armut zu bekommen, diese Quelle der Seligkeit und dieses sichere Pfand unseres Einlasses ins Reich Gottes?

O Christen! Wer immer ihr seid, ihr seid Jünger der Seligkeit, Jünger des ewigen Reiches. Klingen diese ersten Akzente der Lehre Christi vergeblich an euer Ohr? Erweitern sich eure Herzen nicht vor Begierde, um sie aufzunehmen? Und euer Verstand, dürstet er nicht danach zu erfassen, was die Armut im Geiste ist? Der Geist, der in euch ist, wacht er nicht auf beim Klang dieser göttlichen Worte und wird er nicht besessen von dem heilsamen Gedanken, der uns unter diese Seligen im Geiste zu reihen sucht? Wenn dem so ist, so hört und laßt euch belehren: Selig ihr Armen im Geiste, denn euer ist das Reich Gottes.

Nochmals, meine lieben Brüder, benedeit sei Christus, der unumschränkte Meister aller Weisheit, da Er seine Lehre in so einfache Worte zu kleiden geruhte, daß ihr den Weisen und Klugen dieser Welt verborgener Sinn sich den Kindern und Kleinen offenbart! Wahrlich, was gibt es Rätselhafteres als das Glück, nach dem Überall jeder strebt und das nirgends erreicht wird? Was gibt es schließlich Unbegreiflicheres als das Reich Gottes, dieses Gottes, der unseren Verstand völlig übersteigt? Es ist also keine leichte Sache, sich das Mittel zu beschaffen, um die Seligkeit und das Himmelreich zu erlangen; aber dafür ist nichts bekannter und gewöhnlicher als die Armut, die wir auf Schritt und Tritt unter uns antreffen, wenn wir durch das Leben schreiten. Es ist also gerade dieses gewöhnliche Phänomen der Armut, das unser unvergleichlicher Meister uns als Beispiel dienen läßt, um uns das Mysterium der Seligkeit und der göttlichen Herrlichkeit zu erklären. Betrachtet aufmerksam das Elend der leiblichen Bedürftigkeit, denkt darüber nach und ihr werdet schließlich verstehen, was die Armut im Geiste ist.

Der Bedürftige besitzt nichts, erwartet alles von den anderen und bittet wie um eine Gnade um alles Lebensnotwendige: Nahrung, Kleidung, Behausung. Christ, wenn deine Seele, die die Erinnerung vom Aufenthalt im Paradies bewahrt, das den Ureltern verboten wurde, die Erinnerung an das strahlende Kleid, das die Sünde ihr geraubt hat und an die himmlische Nahrung, die der Baum des Lebens spendete, wenn sie sich entblößt von allem Gut fühlt unter dem Schlag des ewigen Todes, wenn, durchdrungen von dieser Hilflosigkeit, deine Seele bei Gott Zuflucht sucht und ohne Unterlaß ihn anfleht, um das geistige Brot im Leib seiner Kirche und das Gewand der Gerechtigkeit durch die Gnade Jesu Christi zu erhalten, um sich durch die Taufe mit deinem Erlöser zu bekleiden; wenn sie nach der geistigen Nahrung strebt, die in jedem von Gott kommenden Wort eingeschlossen ist, dann, o mein Bruder, würdigt sich der Herr, Der alles, was in dir vorgeht, mit erbarmungsvollen Augen betrachtet, als Armen im Geiste und breitet über dir alle Güte aus, die du dir erbittest und die in sich das Reich Gottes einschließen. Ja, wir müssen überzeugt sein, das wir in uns selbst kein einziges geistiges Gut besitzen, noch im gesamten Universum eines erwerben können. Wir müssen überzeugt sein, das wir in uns selbst kein einziges geistiges Gut besitzen, noch im gesamten Universum eines erwerben können. Wir müssen uns mit glühendem Eifer an Gott wenden, um vom höchsten Verteiler aller Güter ein geistiges Almosen zu bekommen: dies soll das Streben der Ar-

men im Geiste sein. Das demütige Gebet und die Demut in Gebeten - das ist die Armut im Geiste.

Wenn wir an die Entbehrung der Güter des Paradieses denken, in der wir leben, eine Entbehrung, die das gemeinsame Erbe aller auf Erden Atmenden ist - müssen wir alle - wie uns scheint - ohne Ausnahme Arme im Geiste sein. Nach diesem Grundsatz gibt es im wörtlichen Sinne keine Reichen im Geiste unter den Menschenkindern; beklagenswert aber ist, daß es unter uns solche gibt, die sich für reich halten, daß heißt verschämte Arme, die sich begierig nach dem äußeren Anschein des Reichtums streben. Der eine hat einige wohltätige Werke vollbracht und glaubt, sich mit allen Tugenden bereichert zu haben. Ein anderer hat Lob eingeheimst, und schon ist er überzeugt, die Vollkommenheit erreicht zu haben. Dies also sind jene, denen es gelungen ist, ihre Laster zu verhehlen und schönzufärben; dies genügt, um jegliche Tugend zu verlieren. Andere sind einzig damit beschäftigt, die Lüsternheit des Fleisches zu befriedigen, die Bedürfnisse des Geistes verkennend und seine Bedürftigkeit mit dem Schleier der irdischen Vergnügen bedeckend; den Geschmack der göttlichen Dinge stumpfen sie mit vielen sinnlichen Genüssen ab. Solche Menschen erklären sich für völlig befriedigt, wenn ihre Wohnung von Gütern überläuft, wenn ihre Kleider auserlesen und ihre Körper gesättigt oder überfüllt sind von Nahrung. Der, hochmütigen Reichen gleich, der den Bettler mit Geringschätzung ansieht, schauen diese Glücklichen der Welt mit Verachtung auf jene, die von geistigem Hunger sprechen, von der Nacktheit des Sündens und vom Elend unserer Verbannung in dieses Tal der Prüfungen, fern von der Wohnstätte unseres Vaters, Der im Himmel ist. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist spricht. Ihr sagt, 'ich bin reich und lebe in Fülle. ich brauche nichts', und ihr wißt nicht, daß ihr elend, bemitleidenswert und arm, blind und nackt seid (Apok 3,13,17). Vernehmt auch das Los, das Gott denen vorbehält, die sich fälschlicherweise für reich halten:

Die Hungrigen hat er mit Gütern erfüllt, und die Reichen entließ Er mit leeren Händen (Lk 1,53). Was kann uns wahrhaft anderes zustoßen? Wer sich für reich hält, verspürt keinerlei Bedürfnis, bittet um keinen Beistand; wer um nichts bittet, der erhält auch nichts, nach dem Wort des heiligen Jakobus:

"Ihr habt nichts, weil ihr um nichts bittet"; denn der höchste Verteiler aller Gaben, der uns verbietet, unsere Perlen vor die Schweine zu werfen, handelt in gleicher Weise. Wohlbemerkt, andererseits wird derjenige, welcher Gott um Seine Gnade bittet, gerade dadurch unfähig, sie in seinem allen Inspirationen von oben verschlossenen Herzen zu empfangen. Deshalb, meine Brüder, steht geschrieben: Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet und wer anklopft, dem wird sich öffnen das Reich Gottes, das in uns verborgen ist.

Christen! Jener, Der in Seinem Evangelium die geistige Armut lehrt, Er, der Reiche, hat sich aus Liebe zu uns arm gemacht, damit wir reich würden durch Seine Armut (2 Kor 8,9). Wenn wir aus dem Geiste des Gehorsams und der Dankbarkeit Ihm gegenüber und in der Hoffnung, an den unermesslichen Reichtümern teilzuhaben, die Christus für uns erworben hat, die in der unbegrenzten Seligkeit des Reiches Gottes bestehen, wenn, sagen wir, wir arm werden müßten, reich wie wir sind, hätten wir selbst da etwas zu bedauern? Aber ach, so lange uns die Gnade Jesu Christi nicht bereichert hat, haben wir überhaupt nichts zu verlieren, was den inneren Menschen anbelangt. Arm im Geiste werden, ist nichts anderes als klar und aufrichtig die Dürftigkeit erkennen, die uns angeboren ist und die in unserem Innern herrscht. Kann man so großem Elend gegenüber gleichgültig sein? Kann man sich gegen diese traurige Notwendigkeit sträuben? Dagegen, daß, wenn wir manchmal denken, einige Tugenden zu besitzen, der Satz gilt: Was haben wir, das wir nicht empfangen haben? Ha-

ben wir nicht vor Gott das Gesetz der Gerechtigkeit, die Lichte der Vernunft, die uns dienten, das Gesetz wahrzunehmen, die Gefühle des Herzens, die uns dazu brachten es zu lieben, das Zeugnis des Gewissens, das uns nicht erlaubt, dieses göttliche Gesetz abzuschwören oder zu vergessen, die Kraft des Wollens, die uns erlaubt, es zu erfüllen, endlich alle äußeren Mittel, die unseren Gehorsam begleiteten? Wenn ihr etwas empfangen habt, warum rühmt ihr euch damit, als ob ihr es nicht empfangen hättet (1 Kor 4,7). Ja, meine Brüder, rechnen wir von den von uns beanspruchtegeistigen Reichtümern alles, was wir von Gott erhalten haben, ab, schauen wir dann von nahe und ihr werdet entdecken, daß uns nichts anderes übrigbleibt/als unsere angeerbte Armut. Und was würden wir sagen, wenn die Früchte unserer eigenen Gerechtigkeit vom nagenden Wurm der unreinen Absichten und Beweggründe befallen wäre? Was würden wir sagen, wenn für einige Pfennige, die wir in unserem geistigen Schatze mit Gefälligkeit zählen, Gott und der Nächste von uns Tausende fordern könnten für die durch unsere Sünden und Fehler zugezogenen Schulden? Ah! Würde nicht jeder von uns bei dieser Einsicht die ganze Weite seiner traurigen Arm-seligkeit bekennen!

Aber, wenn wir zurückweichen vor diesem Geständnis, denken wir bloß daran, dieses schmerzliche Gefühl unseres Elendes zu ersticken, indem wir hinter den vergänglichen Freuden oder Reichtümern herjagen oder unser Herz mit guter Kost, Wein und anderen tierischen Vergnügen belasten, wandelten wir dann nicht auf den Spuren des verlorenen Sohnes, der wie im Evangelium geschrieben steht, der menschlichen Natur entsprechender Nahrung entbehrte und sich bemühte, von den Schoten satt zu werden, die die Schweine fraßen (Lk 15,16).

Wir alle haben Anteil an diesem allgemeinen Elend. Laßt aber uns, meine Brüder, jeder für sich die völlige Entblößung von jeglichem geistigen Gut zu Herzen nehmen, die das Innere unserer Seele auf tiefste betrüht und demütigen wir uns. Hören wir auf, unsere Schuldigkeit zu verkennen und tun wir Buße! Ziehen wir häufig zum Haus unseres himmlischen Vaters und flehen wir ihn an, uns geistigen Beistand zu gewähren im Hinblick auf Christus, Seinen einzigen Sohn, der aus Liebe zu uns arm geworden ist und uns mit dem Preis Seines Blutes alle Schätze der Gnaden erworben hat! Es steht außer Zweifel, daß, durch diese Betrachtung Gott allen Seinen Geist verleihen wird, die Ihn gläubig darum bitten: in einer Weise, daß der Tröster ohne weitere Reden uns durch die Erfahrung lehrt, was die Seligkeit der Armen im Geiste ist und daß das Reich Gottes ihnen in voller Wahrheit gehört. Amen.